



Im Falle der Annahme der Heereskredite in Höhe von 123 Millionen Frank wird der serbische Kriegsminister die Bestellungen an Kriegsmaterial vergeben, wobei auch deutsche Firmen berücksichtigt werden sollen.

Ras Michael, der Vater des Kaisers Sidch von Äthiopien, Seifu, wurde am Montag bei einem von ihm gegebenen Gastmahl zum König von Wollo und Tigre getönt.

## Tagesneuigkeiten.

**Das Stiftungsfest des Lehr-Infanteriebataillons,** das volkstümliche „Schruppenfest“, wurde am Pfingstmontag, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre im Neuen Palais zu Potsdam in Gegenwart des Kaiserpaars gefeiert. Das Bataillon unter seinem Kommandeur Oberstleutnant Freiherrn von Humboldt-Dachroden nahm an der Südseite des Palais unter den alten Bäumen im offenen Biered aufstellung. Um 11 Uhr erschienen das Kaiserpaar, die Kronprinzessin mit den drei Prinzen, Prinzessin Friedrich Leopold, die Prinzenpaare Eitel-Friedrich, August Wilhelm, die Prinzen Adalbert, Oskar und Joachim, Prinz Friedrich Leopold (Sohn) usw. Der Kaiser begrüßte das Bataillon, worauf der feierliche Gottesdienst begann, in dessen Verlauf Hofprediger Dr. Vogel die Ansprache hielt. Danach nahm der Kaiser militärische Meldungen und die Rapporte der Leibregimenter entgegen und sodann den Vorbeimarsch des Bataillons an der Gartenseite des Neuen Palais. Nunmehr begann unter den Zelten bei den festlich geschmückten Communs die Speisung der Mannschaften, der die Fürsichtlichkeiten bewohnten. Der Kommandierende General Frhr. von Plettenberg brachte das Kaiserhoch aus, der Kaiser drei Hurras auf die Armee. Um 1 Uhr war Tafel im Mischelsaal.

**Verhängnisvolle Automobilfahrt.** Der Chauffeur Dettmann des Bergwerksdirektors Hiddemann von Neufollstadt hatte ohne Wissen seines Herrn mit einer jungen Verkäuferin und dem ihm bekannten Chauffeur Gieseler aus Dessau eine Sprigtour von Dessau nach dem benachbarten Groß-Kühnau gemacht. Dort kniepten die beiden Kraftwagenführer in übermäßiger Weise. In rasendem Tempo wurde dann die Rückfahrt angetreten. An einer Straßenkreuzung streifte das Auto einen Wegweiser und schlug um. Das Mädchen brach das Genick und war sofort tot. Der Chauffeur Gieseler wurde lebensgefährlich verletzt. Als Dettmann, der unverletzt geblieben war, sah, was er angerichtet hatte, zog er einen Revolver und schoss sich zwei Kugeln in die Brust, so daß er ebenfalls tödlich verletzt wurde.

**Wieder ein städtischer Beamter als Schwindler entlarvt.** In Schwerin (Mecklenburg) wurde am Pfingstsonnabend der aus Berlin gebürtige Direktor des dortigen städtischen Elektrizitätswerks Artur Schröder wegen Verdachts der Zeugnisfälschung verhaftet. Schröder, der sich zuletzt beim Sachsenwert (Dresden) in Stellung befand, bewarb sich im Jahre 1912 um den Direktorenposten in Schwerin und wurde auf Grund seiner Zeugnisse und der über ihn eingeholten Erkundigungen gewählt. Er wollte an den technischen Hochschulen Karlsruhe und Darmstadt studiert haben und gab sich als Diplom-Ingenieur aus. Er überreichte auch ein Zeugnis, wonach er die Diplom-Ingenieur-Prüfung für Elektrotechnik bestanden hatte. Es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß dieses Zeugnis gefälscht ist und Schröder überhaupt keine Hochschulbildung hat. Einige Verdachtsmomente führten zu Nachfragen bei den genannten Hochschulen, die erklärten, daß Schröder dort nicht studiert habe, auch sei das Zeugnis dort nicht ausgefertigt. Darauf wurde Schröder verhaftet. Es soll die ihm zur Last gelegte Tat bereits eingestanden haben.

**Der Erzbischof von Köln und die Kirchenmusik.** Der Erzbischof von Köln hat, dem „B. L.“ zufolge, eine bemerkenswerte Verordnung über die Kirchenmusik erlassen, in der den einzelnen Vorstehern der einzelnen Kirchen, Pfarrern und Rektoren die Aufgabe zugewiesen wird,

fortan den Kirchengesängen besondere Sorgfalt zu widmen und auf Gründung und Unterstützung von Kirchengören und auf Gründung und Unterstützung von Kirchengören bedacht zu sein. Frauen bleiben bei der Mitwirkung in Kirchengören ausgeschlossen. Weiterhin soll der kirchliche Volksgefang beim außerliturgischen Gottesdienst gepflegt und gefördert werden. Organisten dürfen ohne ausreichenden Befähigungsnachweis nicht mehr angestellt werden. Den Kirchengören wird zur Pflicht gemacht, da an die Vorbildung und das Amt der Organisten höhere Anforderungen gestellt werden, das Gehalt der Organisten entsprechend zu bemessen.

**Auszeichnung deutscher Matrosen.** Kriegsminister Enver Pascha erschien am Sonntag im deutschen Krankenhaus zu Konstantinopel, überbrachte den beiden beim Brande der Tschifischlafasernen verwundeten Matrosen des Panzerkreuzers „Göben“ die Größe des Sultans und überreichte ihnen die Viatat-(Verdienst)-Medaille in Gold bzw. Silber. Der Kriegsminister hielt dabei an die Matrosen eine kurze Ansprache in deutscher Sprache, in der er sagte, daß der Sultan durch diese Auszeichnung ihre Tapferkeit und Opferwilligkeit habe belohnen wollen.

**Sechs Personen ermordet.** In dem Orte Bitulice bei Przemysl (Galizien) drangen unbekannte Einbrecher in das Haus des Militär-Fleischlieferanten Marius Fuß, erschlugen mit einer Eisenstange ihn selbst, seine Frau, drei Kinder des Ehepaares und eine Dienstmagd. Eine zweite im Hause beschäftigte Dienstmagd wurde schwer verletzt. Drei weitere kleine Kinder konnten sich unter Kissen verbergen und entgingen dadurch dem Tode. Der Tat dringend verdächtig erscheinen Soldaten aus einer nahegelegenen Artillerielasernen, denen bekannt gewesen sein dürfte, daß Fuß für Fleischlieferungen mehrere tausend Kronen zu bekommen hatte. Der Ermordete hatte das Geld aber noch nicht erhoben.

**Feuer in einer Automobilfabrik.** In der Automobilfabrik von Element Bayard in Paris brach am Sonntag Feuer aus. Die Karosseriemontagehalle, enthaltend zweihundert Wagen, wurde zerstört. Der Schaden beträgt 800 000 Frank. Da das Feuer in der Nähe der Bureaus, das wichtige, den Lenkballonbau bezügliche Dokumente enthielt, ausbrach, vermutet man Brandstiftung. Die Dokumente und eine Lenkballonhülle wurden jedoch gerettet. Der Besitzer der Fabrik ist derselbe, der jüngst in Köln wegen Spionageverdachts festgenommen wurde.

**Familientragödie.** Während die Gattin dem Tennis spiel huldigte, vergiftete am zweiten Pfingstfeiertag der Leiter der Neuföllner Kriminalpolizei Dr. W., der in Friedenau wohnhaft ist und allein mit seinen 9 und 7 Jahre alten Töchtern zu Hause geblieben war, sich und die siebenjährige Tochter Anna Regina durch Zyankali. Die ältere Tochter entging nur dadurch dem gleichen Schicksal, daß sie einen Bonbon, auf den der Vater das Gift geträufelt hatte, ablehnte. Dr. W., der als sehr tüchtiger, pflichteifriger Beamter galt, hatte kurz vor seinem Tode dem Neuföllner Polizeipräsidenten von seinem Vorhaben brieflich Mitteilung gemacht. Er motivierte seinen Schritt damit, daß er besüßtet habe, geisteskrank zu werden.

**Panamatana-Stiftung.** Abgegeben von den penitentiären Opfern, welche die Vereinigten Staaten bei der Anlegung des Panamatanales gebracht haben und die sich auf 500 Millionen Dollar belaufen, ist, dem „Tag“ zufolge, ein großer Verlust an Menschenleben zu verzeichnen. Seit dem 1. Mai 1904, an welchem Tage die Amerikaner mit den Arbeiten begonnen haben, sind rund 2200 Arbeiter in der Kanalzone gestorben, davon mehr als 1200 infolge von Unfällen, die übrigen an Tropenkrankheiten. Bei den Arbeiten erlitten 25 000 Personen Verletzungen, nahezu 99 000 Fälle von Malaria sind vorgekommen und 1200 Fälle von Typhus.

**Der letzte Sohn „Olm Krügers“ gestorben.** Der letzte überlebende Sohn von Präsident Krüger, Jan Krüger, ist vor kurzem auf seinem Landsitz bei Rustenburg in Transvaal gestorben. Von den Kindern des ehemaligen Präsidenten von Transvaal leben nur noch vier Töchter.

## Lokales und Provinziales.

**§ Dillenburg, 3. Juni.** Die 39. Hauptversammlung des Philologenvereins für Hessen-Nassau fand gestern und heute hier statt. — Ebenfalls gestern und heute hatten sich die vor 25 Jahren entlassenen Seminarabiturienten zur Feier ihres 25jährigen Dienstjubiläums hier eingefunden, und dies jedes Jahr gehandhabt wird. Heute früh wurde dem Seminargebäude, sowie den Grabstätten ihrer verstorbenen Lehrer Wolfram und Schüler ein Besuch abgestattet. Der 29. Jubilaren haben sich 18 hier eingefunden, 4 sind bereits verstorben.

— Am nächsten Samstag, den 6. Juni d. J., wird der Bezirksfeldwebel in Dillenburg von mittags 12 Uhr an bis nachmittags 3.40 anwesend sein, um im „Gasthof zum Deutschen Haus“ (A. Sturm), 1 Treppe hoch, Meldungen von Mannschaften des Beurlaubtenstandes entgegen zu nehmen.

**Das Schülerherbergswesen im Taunus.** Nach Mitteilungen des Taunusklubs ist der Besuch der Studenten-, Schüler- und Lehrlings-Herbergen im Taunus im Jahre 1913 gegen die beiden Vorjahre zurückgegangen, während die Gesamtzahl der Besuche aller Herbergen in Preußen und Deutsch-Oesterreich von 66 556 im Jahre 1912 auf 79 498 im Jahre 1913 stieg. Man führt den Rückgang der Herbergbesuche im Taunus auf den Fortfall des früher gewährten freien Frühstücks zurück. Insgesamt bestanden gegenwärtig im Taunus folgende Herbergen: Altwies, Arnoldsheim, Burgschwalbach, Camberg, Esch, Glashaus, Kagenelbogen, Niehlen, Nassau, Niederfelders, Oberfelders, und Weglar. Braubach mußte aufgegeben werden. Der Gesamtbesuch in allen Taunusherbergen belief sich 1911 auf 1948, 1912 auf 1941 und 1913 auf nur 1888 Gäste, eine Verringerung der Betriebskosten und dadurch eine Steigerung des Besuchs zu erreichen, werden in Zukunft die Sommerbesuchungen Studenten-, Schüler- und Lehrlingsherbergen aufgegeben, an ihre Stelle tritt der zusammenfassende Ausdruck Jugendherbergen. Außerdem soll in den größeren Herbergen der Eigenbetrieb zur Einführung kommen.

**Kinematographische Schießscheiben** dürfte sich im deutschen Heere bald eingebürgert haben. Der Kaiser, dem die Erfindung neulich vorgeführt wurde, sprach sich über anerkennend darüber aus. Es wird ein Film vorgeführt, der einen laufenden Soldaten, ein im Zickzack fahrendes Automobil oder sonst ein bewegliches Ziel zeigt, auf das der Schütze schießt. Im selben Augenblick, da der Schütze feuert, kommt der Film zum Stehen und der Schütze kann genau kontrolliert werden.

**Eine einheitliche plattdeutsche Orthographie** soll nach einem Beschlusse des in Rostock zusammengetretenen Allgemeinen Plattdeutschen Verbandes geschaffen werden. Die plattdeutsche Sprache nicht nur in Fritz Reuter und Hans Groth literaturfähig geworden ist, da sie über eine Menge kerniger und urwüchsiger Worte, wie sie das Hochdeutsche garnicht kennt, verfügt, so ist der Beschlusse nur zu begrüßen.

**Haiger, 2. Juni.** Auf dem heutigen Pfingstmarkt waren aufgetrieben 136 Kühe und Jungvieh, 428 Schweine, waren im Preise zurückgegangen, überhaupt auf dem Viehhandel war flau. Dagegen ging es lebhaft auf dem Krammarkt zu. — Der nächste Markt ist am 16. Juli.

**Haiger, Mai 1914.** Im Nassauerlande im Wilsbier liegt das Städtchen Haiger. Dasselbe rühmt sich zu einer seltenen Feier. Es sind 1000 Jahre her, daß Kaiser Konrad Haiger zum Mittelpunkt eines größeren Kirchfeldes erhoben.

## Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.  
(Nachdruck nicht gestattet.)

(18)

Das junge Mädchen, dessen erste Liebe Arnold war, fühlte sich seit dem Tode des angebeteten Vaters zum ersten Mal wieder froh und heiter gestimmt und blickte voll Zuversicht in die Zukunft, die sie sich an der Seite eines Mannes, wie Arnold von Imhoff ihr erschien, mit den hellsten Farben ausmalte.

Obwohl er zu ihr noch kein Wort von Liebe gesprochen hatte, ahnte sie doch mit dem feinen Instinkt einer liebenden Frau, daß sie seinem Herzen teuer war, und wartete geduldig, bis er sprechen würde.

Weniger geduldig erwies sich Leo von Brandt. „Warum zögert er denn noch immer, das entscheidende Wort zu sprechen? Auf was wartet er nur noch?“ meinte er wieder einmal, unwirsch geworden, zur Baronin, die ihm mit ihrem süßlichen Lächeln entgegenete, daß Herr von Imhoff sich ganz korrekt benehme, da er durch ein ungestümes Vorgehen leicht alles verderben könnte. Verühnigte Sie sich doch mein Teurer, da wir ihn festhalten, ist es ja alles eins, ob er sich um vier Wochen früher oder später erklart.“

Brandt, einsehend, daß die Baronin recht habe, faßte sich in Geduld, obwohl er immer fürchtete, daß durch irgendeinen unvorhergesehenen Umstand aus dieser ihm und der Baronin so sehr erwünschten Heirat zwischen dem vertrackten Edelmann und der Millionenerbin nichts werden könnte und sie beide dann der ausgelegten Summe für die Vermittlung verlustig gehen würden.

Eines Abends jedoch sprach Arnold von Imhoff zu Gabriele Berkow in fast demütiger Weise von seiner Liebe und Verehrung zu ihr und fragte sie, ob sie geneigt wäre, ihr Leben mit dem seinen zu verbinden.

Unter heißem Eröten und mit sanftem Lächeln bot ihm Gabriele beide Hände dar, die er mit ehrfürchtiger Zärtlichkeit an die Lippen zog.

„Ich vertraue Ihnen und lege gern meine Hand in die Ihre“, sagte das junge Mädchen schlicht und ehrlich zu dem Edelmann, der unter diesen Worten leicht erbebt.

Obwohl Frau Berkow auf die Werbung des Herrn von Imhoff um Gabriele's Hand längst vorbereitet war, regte diese die nur nach einem adeligen Schwiegersohn lüsterne eitle Frau vergrößert auf, daß Gabriele's feines Empfinden sich dadurch vergrößert, da das Benehmen der Mutter ja auf jeden den Eindruck machen mußte, diese sei selig, die Tochter an den Mann gebracht zu haben. Auch wollte sie eine glänzende Verlobungsfeier für den zweitnächsten Abend arrangieren, zahlreiche Gäste einladen, stieß jedoch bei dem jungen Brautpaar auf energischen Widerstand, was die eitle Dame beinahe verletzete.

„Nein, nein, Mama, laß uns diesen Abend allein feiern. Wozu denn so viel Fremde an unserem Glück teilnehmen lassen?“ bat Gabriele, die Mutter zärtlich umarmend.

„Und was sagen denn Sie dazu, Herr von Imhoff?“ forschte Frau Berkow.

„Daß Gabriele's Wunsch auch der meine ist, Mama“, entgegnete der junge Edelmann mit zärtlichem Blick auf seine Braut.

„Mein Gott, Kinder, und ich habe mich auf diese Feier so sehr gefreut“, klagte Frau Berkow. „Aber gut denn, ich gebe nach, doch müßt Ihr mir gestatten, die Vermählungsfeier ganz nach meinen Wünschen zu arrangieren. Wenn ein Mädchen einen Edelmann heiratet, ist es doch selbstverständlich, daß es da nicht wie bei einer kleinen bürgerlichen Heirat zugeht.“

„Mein Gott, diese Frau ist eigentlich entsetzlich“, dachte Imhoff bei sich. „Es liegt ihr nur daran, einen Edelmann in der Familie zu haben, ohne sich auch nur zu fragen, aus welchem Holz dieser geschnitten ist.“

„Nun, teure Freundin, was sagen Sie dazu? Macht es nicht ganz den Eindruck, als ob man willens wäre, uns auf die Seite zu schieben?“ fragte Leo von Brandt ärgerlichen Tones die Baronin, als es bekannt geworden, daß nur eine stille Verlobung gefeiert werden sollte.

„Ach! Man weiß ganz gut, daß man uns weder auf die Seite schieben kann, noch daß wir uns dies gefallen lassen würden. Gönnten Sie doch diesen jungen Verliebten ihre Kapuze. Wir werden uns in Zukunft für diese Zurücksetzung schon noch entschädigen. Zur Hochzeitsfeier muß man uns doch einladen.“

Brandt murmelte Unverständliches in den Bart und zuckte unmutig die Achseln.

„Wissen Sie genau, daß sich Gabriele's Heiratsgut auf zwei Millionen Kronen beläuft?“ fragte er dann.

„Gewiß weiß ich es genau, denn ihre Mutter hat es mir selbst gesagt, wie auch, daß Gabriele nach dem Tode der Mutter noch weitere zwei Millionen erben wird. Aber warum interessiert Sie dies so, mein Teurer?“

„Weil ich in Sorge bin, ob Imhoff uns die vereinbarte Summe von hunderttausend Kronen wird ausbezahlen können.“

„Sie scheinen sehr besorgt zu sein! Ihr Freund wird pünktlich seinen Verpflichtungen gegenüber nachkommen, dessen bin ich sicher.“

„Gut. Aber warum setzten Sie eine so lange Frist — ein volles Jahr. Wenn er inzwischen sterben sollte?“

„Dann würde Frau Berkow für ihn eintreten müssen.“

„Ah! So weiß sie, daß Imhoff —“

„Seinen Namen verkauft hat, meinen Sie? Nein, das weiß sie allerdings nicht. Welch eine Idee. Aber man würde schon ein Auskunftsmittel finden, um zu dem Gelde zu kommen. Uebrigens — an Imhoff's Tod denke ich nicht.“

Dieses Abenteuerpaar beachtete nicht, daß sich die Folgen der Portiere im Hintergrunde des Gemaches auseinander schoben hatten und zwei nachdunkle Augen gegenwärtig und verachtungsvoll auf ihn ruhten.

Als sich Brandt zum Gehen wandte, schlossen sich die Falten des Vorvorhanges wieder, doch um eine Sekunde zu spät, denn dem scharfen Auge des Abenteurers war die nachzitternde Bewegung des Teppichs nicht entgangen und einen dumpfen Ruf ausstoßend, stürzte er auf die Tür zu.

„Sind Sie auf einmal toll geworden, Leo? Was geht es denn?“

„Man hat uns belauscht. Jemand war hinter diesen Vorhang versteckt, ich sah noch die Falten sich bewegen.“

Die Baronin erblickte und in den Augen flammt es beinahe wild auf.

„Sie hat uns belauscht“, kam es zischend von ihren Lippen.

„Wer — sie?“

„Aber, mein Gott, Ja.“

„Warum behalten Sie auch das Mädel noch im Hause? Sie kann uns noch einmal sehr unangenehm werden“, meinte Brandt verächtlich.

„Sie sind ein Narr!“ rief die Frau grob werdend aus. „Ich kann sie doch nicht auf die Straße setzen oder irgendwohin stecken?“

„Verheiraten Sie sie doch.“

„Nun, wollten nicht Sie mein Schwiegersohn werden?“ fragte Frau von Fianelli ärgerlich lachend.

„Wenn Sie ihr eine genügende Mitgift geben, warum nicht? Ohne Geld natürlich keine Idee!“ lautete die von jenem Schem Vachen begleitete Antwort Brandt's. „Aber nein, Ernst, meine teure Freundin, Sie sollten der jungen Dame das Spionieren abgewöhnen, denn unsere schöne Dame keine Jeugen. Und nun, Adieu für heute, schöne Dame.“

Mechanisch nur gab sie ihm die Hand, denn ihre Gedanken waren anderswo, und kaum hatte Brandt sie verlassen, als sie ihre Tochter aufsuchte, die wie gewöhnlich hinter ihrem Büchertisch saß und beim etwas geräuschvollen Eintritt der Baronin nur flüchtig aufschau. Gleich vor sich schritt diese auf die Tochter zu.

„Weißt Du“, fing sie mit drohender Stimme zu reden an.

„daß ich Dich aus dem Hause geben werde?“

„Tue es, wenn Du es für gut findest, was mich angeht, würde ich mich dessen nur freuen“, kam es sehr ruhig von der Baronin's Lippen.

„Ah, Du hast sehr viel kindliche Liebe zu Deiner Mutter, wirklich nett.“

Fortsetzung folgt.

In die Kirche, die er reichlich ausstattete, sollte eine Taufkirche sein und durch ihre Diener die christliche Lehre verbreiten. Hunderte lang hat Haiger diesen Verus erfüllt, eine Kirche des Evangeliums im Distrikte und dem angrenzenden Saigertal zu sein. Zu dem Gedächtnis, dem 14. Juni d. J. wird herzlich nach Haiger eingeladen. Das Programm ist ein reichhaltiges, und gewiß werden viele, die mit Haiger verbunden sind oder zu irgend einer Zeit in Haiger durch Gottes Wort gesegnet wurden, diesen Tag des Dankens und der Erinnerung mit uns begehen. Unser Fest wird am Abend durch eine geistliche Musikaufführung des hiesigen Kirchenchores in der Kirche eingeleitet, das Musikstück „Die Waise“ und Lieder einzelner Sänger werden zu Gehör gebracht. Am folgenden Morgen wird das Fest feierlich eingeläutet, worauf die Jugendchöre mehrere Choräle in der Nähe der altherwürdigen Kirche blasen werden. Für die Jugend ist um 8 Uhr ein liturgischer Gottesdienst angelegt. Um 10 Uhr wird der Jubiläumsgottesdienst gehalten, bei dem Herr Generalsuperintendent Ohly aus Wiesbaden (jetzter Haigerer) die Festpredigt halten wird, der evangelische Kirchenchor wird die Feier durch Gesänge verschönern. Nach dem Gottesdienst werden Ansprachen seitens hoher staatlicher und kirchlicher Behörden stattfinden. Am Nachmittag werden frühere Geistliche von Haiger, und Geistliche der Gemeinden, welche einst zum Kirchspiel Haiger gehörten, Ansprachen halten, Kirchenchöre auswärtiger Gemeinden werden zwischen den Ansprachen singen. Auf 1/2 5 Uhr ist der Ausmarsch der Jungmännervereine vom Marktplatz nach dem Pfarrwiesen vorgesehen. Im Freien werden die jungen Leute ihre Geschäftlichkeit und Tüchtigkeit im Laufen und Wettlaufen zeigen. Auch hier werden einige Wettbewerbe gehalten werden. Zum Beschluß des Festtages wird am 4. Juni um 8 Uhr ein Dankgottesdienst statt, bei dem Geistliche über der Kirche Grund, Bau, Herrlichkeit und Vollendung sprechen werden. Der Herr segne diesen Festtag der Gemeinde Haiger, wie auch alle Festtage der Stadt und fern.

**Herborn, 3. Juni.** Auf der am 30. und 31. Mai abgehaltene Wiese bei Gießen stattgefundenen Kaninchenjagd erhielt Herr Johann Clemens von hier auf die Wiese bei sehr starker Konkurrenz den Sieg mit 94 Punkten.

**An das Fernsprechnetz** angeschlossen wurde am heutigen Tage unter Nr. 219 Herr Dr. von der Leyen hier selbst.

**Wehlar, 3. Juni.** Auch von unserem Kreise liegt nunmehr das Ergebnis der Wehrbeitragsveranlagung vor. Es beläuft sich auf die höchst ansehnliche Summe von 69.574 Mk., wovon 264.444 Mk. oder 43,9 Prozent auf die Stadt Wehlar allein entfallen. Das Einkommensteuereinkommen einer Höhe von 376.176 Mk. Es ist gegen das Vorjahr um 45.000 Mk. gestiegen. Von dieser Steigerung kommen auf die Stadt Wehlar 25.000 Mk., der Rest auf die anderen Gemeinden des Kreises.

**Marienberg, 2. Juni.** Am Vormittag des ersten Festtages wurde in dem Walde zwischen Stockhausen und Eichenstruth von 2 jungen Leuten aus Stockhausen die Leiche des 24-jährigen Wilhelm Steup aus Eichenstruth gefunden. St. hielt in der rechten Hand einen abgeschossenen Revolver, und in der linken eine große dreieckige Kiste. In der Kiste waren noch vorhanden. Nach Aussage des Leichenführers Dr. Kiech lag die Leiche schon länger als 24 Stunden. Durch die unnatürliche Lage der Leiche und die Beschaffenheit der Wunde wurde die Vermutung ausgedrückt, daß auch ein Verbrechen vorliegen könne. Nachher wurde die Leiche photographiert worden war, wurde dieselbe in ein Leichenhaus gebracht, wo heute die gerichtliche Obduktion stattfand. St., der elternlos ist, war früher auf dem Bau als Arbeiter beschäftigt, wurde dann nach Langenscheidt versetzt und wanderte im Januar d. Js. nach Marienberg. Ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, wird erst durch die Obduktion der Leiche festgestellt werden.

**Steinbach (Kreis Gießen), 2. Juni.** Durch die auf dem Fest der Ortsparter's Köhler und des ersten Lehrers erfolgte Verlegung eines jungen sehr beliebten Lehrers wurde der ganze Ort seit Monaten hierorts in der ganzen Gemeinde einerseits und den Herren Köhler und Rans andererseits eine außerordentliche Spannung, die sich in allerlei kleinen Plänkeleien und Schikanen gegen den Lehrer äußerte. Das Verhältnis hat nun durch einen Anschlag gegen das Lehrershaus seit Sonntag einen gefährlichen Charakter angenommen. In der Nacht wurde durch eine Bombe das Unterrichtsgebäude teilweise zerstört. Die im ersten Stock wohnende Familie des Lehrers Rans selbst kam wie durch Wunder mit dem Leben davon. Ferner wurde in der Nacht der Lehrersgarten total zerstört. Von den Lehrern ist man, obwohl die Gießener Staatsanwaltschaft gegen einige Ortsbewohner liegen zwar schon verdächtige Verdachtsmomente vor. — Wie groß die Erbitterung ist, beweist die Tatsache, daß in dem sonst sehr kirchlichen Ort der Kirchenbesuch seit Wochen gleich Null ist und daß das Versteckste der Ortsbewohner in einer Eingabe an den Reichstag liegt.

**Hersfeld, 2. Juni.** Ein Wehger, der von seiner Mutter, einer geborenen Becker von hier, getrennt lebte, kehrte nach Hersfeld zurück und hat wahrscheinlich im Verlaufe der letzten Monate mehrere Revolvergeschüsse auf Frau, Kind und sich selbst abgegeben. Die Frau ist bereits tot, das Kind schwer verletzt. Der Wehger starb auf dem Transport zum Krankenhaus.

**Frankfurt a. M., 1. Juni.** Pfingsten brachte den erwarteten Massenverkehr. Zwar fuhrten am Sonntag etwa 80.000 Personen ab, zum größten Teil nach den Sommerorten, dagegen bewegte sich der Verkehr nach der Stadt selbst in recht mäßigen Grenzen. In den Hauptwanderorten blieb der Besuch weit unter den geübten Erwartungen zurück und trug den Charakter des üblichen Sonntagsverkehrs. Größere Vereine

und Gesellschaften dehnten ihre diesjährigen Pfingstfahrten fast ausnahmslos auf den Schwarzwald, die Eifel usw. aus, unsere Heimatgebirge sind den meisten schon zu bekannt, zu „abgetreten“. — Am Samstag hatte der Hauptbahnhof zu den 760 fahrplanmäßigen noch 37 Sonderzüge zu bewältigen, also rund 800. Das macht jedesmal einen Zug auf 1,8 Minuten. — Im übrigen erfreuten sich auch Polizei und Rettungswachen einer ungewöhnlichen Ruhe. Von einigen ganz belanglosen Fällen abgesehen, trugen sich bemerkenswerte Ereignisse nicht zu.

**\* Frankfurt a. M., 2. Juni.** Beim Streit um den Wochenlohn stieß der 30-jährige Arbeiter D. im Mele in seinen jüngeren Bruder durch einen Messerstich in die Herzgegend nieder und verletzte ihn lebensgefährlich. — Neueren Meldungen zufolge liegt der junge Mann im Sterben.

**Aus dem Taunus, 1. Juni.** Die Ausschreitungen und Eigentumsvergehen, die sich die Wandervögel an den letzten Sonntagen in zahlreichen Dorfgemarkungen leisteten und zuschulden kommen ließen, haben naturgemäß die Erbitterung der Bevölkerung hervorgerufen. Uebereinstimmend wird aus verschiedenen Orten berichtet, daß die Wandervögel ganze Wiesenstücke beim Abstoßen niedertraten, daß Männer und Weiber ohne die geringste Körperbeleidigung nebeneinander im Bach badeten, dabei die gemeinsamen Pieder fangen und wenn man ihnen den Zutritt zu den Wiesen verwehren wollte, die Besizer mit Prügel bedrohte. Zur Neuerung dieser Auswüchse des Wandervogels hatten verschiedene Gemeinden einen Sicherheitsdienst eingerichtet, der sich trefflich bewährte. Die beliebten Lagerstätten der Wandervögel wurden die ganzen Tage von bewaffneten Dorfbewohnern überwacht, sodaß jede nahende Gruppe es vorzog, die „ungastlichen“ Stätten zu meiden. Es ist bedauerlich, daß es soweit kommen mußte und daß mancher Unschuldige unter den Zwangsmaßnahmen mitzuleiden hatte. Andererseits kann man den Taunusbewohnern nur Recht geben, wenn sie ihre schönen Wälder und Wiesenränder gegen derartige Verwüstungen auf dem Wege der Selbsthilfe zu schützen suchen.

**\* Cronberg, 2. Juni.** Die Wehrsteuerveranlagung ergab für die Stadt Cronberg den ungewöhnlich hohen Betrag von 310.856 Mk.

### Zweiter Deutscher Wissenschaftler-Tag.

Frankfurt a. M., 2. Juni. Unter außerordentlich starker Beteiligung aus dem ganzen Reich begannen heute in der Akademie für Handels- und Sozialwissenschaften die Beratungen des Zweiten Deutschen Wissenschaftlertages. Als Ehrengäste hatten sich zu der Eröffnungsfestung eingefunden Generalfeldmarschall von der Goltz, Generalmajor von Scherbening, Geheimrat Dr. D. G. für die Universität Gießen, Prof. Dr. Bernhardt für die Universität Marburg, Prof. Dr. Wachsmuth für die Akademie Frankfurt, Stadtrat Prof. Dr. Stein für die Stadt Frankfurt und mit Ausnahme der Hochschulen Stuttgart und Straßburg, Vertreter aller Universitäten und Hochschulen, soweit sie dem D. W. V. in Korporationen angeschlossen sind. Begrüßungsansprachen hielten der Verbandsvorsitzende Oberlehrer Greiff (Worms), Rektor Wachsmuth und Stadtrat Stein. Dem von Oberlehrer Dr. Lorey (Frankfurt) erstatteten Geschäftsbericht zufolge gehören dem Verbands gegenwärtig 12.000 Mitglieder an.

Sodann sprach, stürmisch begrüßt, Generalfeldmarschall von der Goltz über „Der Student und die Jugendbewegung“. Der Redner bot eine erschöpfende Darstellung von den Zielen des Jung-Deutschlandbundes; dieser will nicht zum Hurra-Patriotismus erziehen, sondern im Verein mit mehr als 30 anderen nationalen Körperschaften eine geistig und leiblich starke deutsche Jugend heranziehen, vornehmlich durch die Einführung des obligatorischen Fortbildungsunterrichts, durch eine freiwillige Betätigung an allen Leibesübungen, und durch Schärfung der Sinne, Gedächtnisübungen, Schulung in der richtigen Wiedergabe von Wahrnehmungen und Ausbildung in der Samartierpflege. Diese Forderungen zu verwirklichen, müssen sich in erster Linie die akademische Jugend in ihrer Eigenschaft als Führer und Jungdeutschlandlerzieher anlegen sein lassen. Mit einem Hinweis auf die dem deutschen Volke von allen Seiten drohenden völkischen Gefahren durch Slaven und Romanen schloß der Generalfeldmarschall unter brausendem Beifall, daß das Werk der deutschen Jugendbeteiligung einst darüber mit zu entscheiden habe, ob der riesengroße Aufschwung Deutschlands nur eine vorübergehende Erscheinung sei oder ob er erst den Anfang einer nationalen Kraftentfaltung bilde.

Ein zweiter Vortrag von Prof. Dr. Voigt (Frankfurt) über „Die wissenschaftlichen Institute als Grundlage der Universität Frankfurt“ schilderte den Werdegang der großen Frankfurter wissenschaftlichen Stiftungen, die jetzt ihre abschließende Krönung in der neuen Universität finden.

Im Anschluß an die wissenschaftliche Sitzung fand eine prunkvolle Auffahrt von Chorgliedern aller deutschen Hochschulen statt, soweit deren Korporationen dem D. W. V. angeschlossen sind. Die Auffahrt endete auf dem Römerberg. Im Kaiserpalast entbot hierauf Oberbürgermeister Voigt den nach hundert zählenden Gästen den Gruß der Stadt Frankfurt. Im Bürgeraal vereinigte man sich sodann zu einem von der Stadt gespendeten Imbiß.

Später begaben sich die Festteilnehmer nach Bad Homburg v. d. H. und der Saalburg, wo eingehende Führungen und Besichtigungen stattfanden. Ein von etwa 1500 Personen besuchter Festkommers im Kaufmännischen Verein beendete den ersten Verhandlungstag.

### Neueste Nachrichten.

#### Fürstliche Verlobung.

Berlin, 3. Juni. Im Schlosse Grünholz hat sich gestern die vierte Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg mit dem Grafen Friedrich zu Solms-Baruth verlobt.

#### Von Wilderern erschossen.

Kirchellen, 3. Juni. Im Walde von Kirchellen in Westfalen wurde der herzogliche Jägermeister Töflinger auf dem Dienstgange von Wilderern nach heftigem Kampfe erschossen. Von den Tätern hat man bis jetzt keine

Spur. Der Erschossene ist 54 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit sieben Kindern.

#### Ein Dorf in Flammen.

Brünn, 3. Juni. In dem Dorfe Douset bei Vostowitz brach gestern nacht ein furchtbares Feuer aus, durch das nahezu das ganze Dorf eingeschert wurde. Die Flammen fanden an den neben den Wohnungen aufgestapelten Holzvorräten reichliche Nahrung. Ueberdies begünstigte Wassermangel die Ausdehnung des Feuers. In einem Hause, das sehr rasch von den Flammen ergriffen wurde, kamen drei Personen, die sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, ums Leben.

#### Gräfin Tiepolo freigesprochen.

Oneglia, 2. Juni. Die Gräfin Tiepolo, die Gattin des Hauptmanns Oggioni, die den Putsch ihres Gatten, Pollimanti, tötete, wurde von dem Schwurgericht freigesprochen. Die Freisprechung der Gräfin Tiepolo erfolgte, weil das Gericht davon überzeugt war, daß die Gräfin in berechtigter Notwehr gehandelt habe.

#### Zur Dampferkatastrophe.

Quebec, 3. Juni. Die Identifizierung der Leichen des „Empress of Ireland“ geht nur äußerst langsam und unter den größten Schwierigkeiten vor sich, da fast alle Leichen offenbar durch die umherschweifenden Schiffstrümmern arg verstümmelt sind. Unter den leztthin identifizierten Leichen befindet sich auch die des englischen Journalisten Leonard Calver. Ferner wurde der bekannte Finanzmann Sir Henry Seton-Carr rekonstruiert. Es sind augenblicklich noch etwa 100 Leichen zu identifizieren, während 98 bereits erkannt sind. Die Suche nach den Leichen wird den ganzen Lorenzstrom entlang fortgesetzt.

Von der Canadian Pacific-Company ist bisher kein Entschluß gefaßt worden, ob das Wrack gehoben werden soll. Diese Frage soll vielmehr erst dann gelöst werden, wenn die übrigen Fragen, wie Regelung der Entschädigungssummen an die Ueberlebenden, die Prozeßangelegenheiten der beiden Gesellschaften u. a. ihre Erledigung gefunden haben.

#### Das Duell im Gefängnis.

Rom, 3. Juni. Im Gefängnis zu Palermo gerieten ein Dieb und ein Hehler wegen eines Stückes Schwarzbrot in Streit. Sie spitzten zwei eiserne Bolzen von einem Fensterrahmen nagelartig zu und suchten damit in Gegenwart ihrer 20 Leidensgenossen das Duell aus. Es kam zu einem furchtbaren Ringen. Schließlich durchbohrte der Dieb dem Hehler mit einem wohlgezielten Stiche das Herz. Erst bei dem Rundgange durch die Zellen nach mehreren Stunden entdeckte die Wache den Toten. Der Mörder stellte sich selbst.

#### Die Ohrfeige und seine Sühne.

Madrid, 3. Juni. Gestern fand zwischen dem Sohne des früheren Ministerpräsidenten Maura, Antonio Maura, und dem Deputierten Soriano wegen des bekannten Zwischenfalles in der Kammer ein Säbelduell statt. Beide Gegner wurden beim ersten Waffengange leicht verletzt. Maura erlitt Verletzungen am Halse und Soriano am Kopfe. Beide Gegner schieden unverwundet.

#### Attentat auf Huerta.

New-York, 3. Juni. Nach den lezten hier vorliegenden Meldungen ist gestern auf Huerta, als er in seinem Automobil durch die Stadt fuhr, von einem Duzend Studenten ein Attentat verübt worden. Die Studenten feuerten mit Revolvern von allen Seiten auf das Auto Huertas. Wunderbarerweise blieben sowohl er als auch der neben ihm sitzende Offizier und der Chauffeur unverletzt. Nur die Scheiben des Wagens wurden zertrümmert. Die Studenten ergriffen die Flucht. Vier von ihnen konnten verhaftet werden. Sie wurden sofort hingerichtet. Nach weiteren Meldungen aus Veracruz ist die Gattin Huertas mit vier Söhnen an Bord eines deutschen Dampfers „Ipiranga“ nach Europa angefahren. Trotz aller Dementis bereitet Huerta seine Flucht vor. Sicherem Vernehmen nach wird er sich nur solange in Mexiko aufhalten, bis der erste Angriff der Republikaner unter Villa auf die Stadt erfolgt ist. Die Rebellen haben weitere Munition und Waffen aus Veracruz auf bisher noch unbekannte Weise erhalten. Den Verhandlungen in Niagara falls wird in Mexiko überhaupt keinerlei Beachtung mehr geschenkt. Die Regierung erhält zwar täglich lange Schifffretelegramme von ihren Delegierten in Niagara falls. Doch nimmt man sich nicht einmal die Mühe, sie zu dechiffrieren.

#### Zur Lage in Mexiko.

Veracruz, 3. Juni. Die allgemeine Verwirrung in Mexiko wird immer größer. Eine große Anzahl von Flüchtlingen sind aus Saltillo hier eingetroffen. In San Luis de Potosi herrscht Hungersnot und empfindlicher Wassermangel. Krankheiten unter der Bevölkerung treten heftiger als je auf. Orozco, ein Sohn des Hauptanführers der Rebellion gegen Madero, der bekanntlich von Zapatisten ermordet wurde, und Carrasco, beide Führer irregulärer Truppen, sind auf Befehl Villas hingerichtet worden. Sieben Schüler der Ackerbauschule in der Stadt Mexiko, junge Leute im Alter von 15 bis 17 Jahren, sind in Santa Julia, einem Vorort der Hauptstadt, gestern erschossen worden. Die Tat hat in ganz Mexiko große Aufregung hervorgerufen.

#### Zur gest. Beachtung!

Der 18. christlich-soziale Parteitag findet am 20. und 21. September in Dillenburg statt.

Nähere Bekanntmachungen erfolgen später.

Im Anschluß an vorstehende Mitteilung machen wir unsere Organisationen (Bezirke, Kreisvereine und Ortsgruppen) darauf aufmerksam, daß Anträge an den Parteitag zwei Monate vor dem Zusammentritt des Parteitages beim Vorsitzenden der Partei (Herr Pastor D. Philipps, Charlottenburg, Bismarckstraße 99) eingereicht werden müssen. (Vergl. § 10, Absatz 2 unserer Satzungen).

Hauptgeschäftsstelle der christlich-sozialen Partei in Barmen, Löwenstraße 5.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

#### Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 4. Juni. Trocken, zeitweise anstrengend, nordwestliche Winde, Temperatur wenig geändert.

